

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schatzplatz Nr. 5.



Inserationspreis: die dreizehnpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Fig.

Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Luftige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vom 1. Juni ds. Js. ab erhält die Botenpost von Merseburg nach Zoeschen folgenden Gang:
aus Merseburg 12 Uhr Mittags,
" Tragarth 1 " " N.
" Breßlich (Rt. Merseb.) 1¹⁵ " " N.
in Zoeschen 2 " " N.
In umgekehrter Richtung tritt eine Aender-
ung nicht ein.
Merseburg, den 26. Mai 1889.
Kaiserliches Postamt.
Koch.

Merseburg, den 27. Mai 1889.

König Humbert in Berlin.

Die letzten Tage des Aufenthaltes des Königs von Italien in Berlin waren mehr der Ruhe gewidmet. Am Freitag Vormittag hatte auf dem Tempelhofer Felde ein Gefechts-Exercieren stattgefunden, Nachmittags war die glänzende Auffahrt der Studenten und Abends Galafonzert im Weißen Saale. An diesem Tage hatten auch längere Konferenzen der beiden Monarchen mit dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten Crispi stattgefunden. Am Sonnabend Vormittag besuchten beide Monarchen die Ausstellung für Unfallverhütung, und am Nachmittage das Betretten in Charlottenburg. Auf allen Fahrten wurden die Wajsefäten von dem zahlreich versammelten Publikum mit donnernden Hochrufen begrüßt. Sonnabend Abend fand vor dem Schlosse ein imposanter Zapfenstreich, angeführt von allen Kapellen des Gardekorps, statt. Am Sonntag erfolgte die Abreise des Königs, zunächst nach Frankfurt a. Main, wo er sein Husaren-Regiment besichtigt, und von wo er der Kaiserin Friedrich in Pomburg einen Besuch abstatten wird. Straßburg im Elsaß berührt der König nicht.

Keber den Besuch in der Ausstellung für Unfall-Verhütung wird mitgeteilt: Bei dem Rundgange durch die Ausstellung wurde König Humbert vom Präsidenten Böttcher, der Kaiser vom Kommerzienrath Köstke geführt. Nach Besichtigung der Hauptgegenstände im Ausstellungs-Palast, insbesondere der Ausstellung der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, derjenigen der Augsburger Industriellen und der im Betriebe befindlichen Papiermaschinen, Eisenbahn-Bremsvorrichtungen u. a. m. wurde die Rajschenhalle in Augenschein genommen. Zum Schluß wohnten die hohen Besucher einer pantomimischen Festschausführung im Theater bei, bei welcher die Wandeldorator die Grotte von Capri, den Golf von Neapel, Rom, die Hohenzollernburg, das Berliner Schloß, nebst Schloßbrücke zeigten. Zum Schluß wurde eine Apotheose, Verbrüderung der deutschen und italienischen Armeen dargestellt. Nachdem alsdann noch das Panorama mit dem Brand von Rom und der Gefrierkacht besichtigt waren, verließen die Fürsten die Ausstellung.

Der Zapfenstreich am Sonnabend Abend fand bei sehr strenger, polizeilicher Absperrung statt. In unmittelbarer Nähe des Schloßes waren fast nur Offiziere mit ihren Damen anwesend. Die Aufstellung der Musik- und Tambourkorps des Gardekorps erfolgte östlich vom Denkmale Friedrichs des Großen. Begleitet von Fackelträgern rückten die Militärkapellen nach dem Lustgarten ab. Hierbei schlugen die Tambours den Parade marsch, worauf später die Spielleute mit dem Yorkschen Marsche einsetzten. Die Leitung des Zapfenstreiches hatte der Staats-hoboist Freese. Der Anblick des mächtigen Platzes vor dem Schlosse war ein außerordentlich großartiger. Die Magnesium-Lichter der die Musik begleitenden Soldaten, die bengalische Beleuchtung des Museums, die elektrische Erleuchtung der Springbrunnen, über alle dem der tiefblaue Himmel, selbst nach Eintritt der Dunkelheit noch klar, die Umrisse der stolzen Bauwerke und der Schmuck der Straßen, der bisher unberührt geblieben ist, das Alles wirkte zusammen, um ein entzückendes Bild zu gestalten. Der Kaiser, die Kaiserin, der König Humbert, der Kronprinz Victor Emanuel, Prinz Albrecht und die außerdem noch in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten nahmen auf dem offenen Balkon über dem Hauptportal des Schloßes während des Zapfenstreiches Platz.

Es wird jetzt mit erhöhtem Nachdruck versichert, bei Gelegenheit des Besuches des Königs Humbert in Pomburg werde die Verlobung des Kronprinzen Victor Emanuel von Italien mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms, abgeschlossen werden. Authentische Erklärungen hierüber liegen aber bis zur Stunde nicht vor.

Aus dem Civilkabinet des Königs von Italien ging dem Oberbürgermeister von Forderbeck in Berlin ein Schreiben zu, worin der König bitten läßt, der Bevölkerung für den glänzenden und herzlichsten Empfang zu danken, ebenso den städtischen Behörden für die getroffenen Anordnungen. Es heißt in dem Schreiben, der König werde Berlin in der angenehmsten Erinnerung bewahren, und versichert, daß sein Freundschaftsgefühl für die Hauptstadt von Rom und ganz Italien geteilt werde. Der König ließ dem Oberbürgermeister zu wohlthätigen Zwecken 20000 Lire (16000 Mark) überweisen. — Der Oberbürgermeister von Forderbeck erhielt das Großkreuz des italienischen St. Moritz- und Lazarus-Ordens mit dem Stern, Bürgermeister Dunder das Kommandeurkreuz desselben Ordens. — Aus zahlreichen italienischen Gemeinden sind per Stadt Berlin Sympathie-Adressen aus Anlaß der glänzenden Aufnahme König Humberts zugegangen.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. König Humbert von Italien hat nach einer Reihe von ungetrübten und glänzenden Festtagen Berlin wieder verlassen und die Heimreise nach Rom angetreten.

Auf dieser begleiten ihn die herzlichsten Wünsche, wie auch der Monarch und seine Umgebung sicher die besten Erinnerungen aus Deutschland mit in ihre süßliche Heimath nehmen werden. Die Freundschaft der Nationen ist in diesen Tagen ebenso fest geworden, wie die der Fürsten, und die außerordentliche Festigkeit des zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Bündnisses ist über alle Zweifel erhaben. Es waren schöne Tage, die König Humberts Besuch der Reichshauptstadt brachte, mögen auch dauernde schöne Früchte daraus ersprießen!

Die Nordb. Allg. Ztg. widmet dem scheidenden König von Italien die folgenden Zeilen:

„Der Besuch des Königs Humbert von Italien bei unserm Kaiser ist zu Ende. Der Empfang und die Aufnahme, welche dem Freunde und Bundesgenossen des deutschen Volkes von dem Augenblick an, da er den deutschen Boden betreten, zu Theil geworden, die Wärme, mit der ihn besonders die Bevölkerung der Reichshauptstadt begrüßt hat, sie werden dem künftigen Kaiser in Deutschland der allgemeinen Empfindungen eingepreßt sein. Sie werden dem erlauchten Fürsten laud gethan haben, daß der Bund, welcher zwischen den beiden Nationen geschlossen, in Deutschland nicht von Bestand, sondern viel mehr noch Festigkeit ist, und daß trotz des kühleren und bedrückteren Temperaments, welches dem Norden eigen ist, die Herzen warm dem freundschaftlichen Stamm an den fontänen Ufern des Mittelmeeres entgegenzuschlagen. Wie einst Kronprinz Friedrich Wilhelm in Rom, so war König Humbert in Berlin der Mittelpunkt aller Devotionen, überall, wo sich beruflich zeigte, da erhoben sich die Hände zum Gruß, da löste sich der stolze Inbelsam dem Sonnewort entgegen, der mit Recht von sich sagen dürfte, daß er hier unter uns die Gesinnungen verkörpert, welche die Seele Italiens bewegen. Dem erlauchtesten Träger der höchsten Gewalt, dem Vertreter der nationalen Aspiration, dessen Erscheinen und Auftreten unter uns ein Sinnbild der auf gegenfeitiger Sympathie und Interessengemeinschaft beruhenden Allianz zwischen beiden Staaten, folgen bei keinem Scheiden die Grüße des Deutschen Volkes. Sie begleiten ihn in sein vom Geiste unbergänglich geschichtlicher Großthaten durchwehtes Vaterland. Mögen die Erinnerungen, die sich an den kurzen Aufenthalt König Humberts in Deutschland knüpfen, der italienischen Nation ein Unterpfand sein dafür, wie tief in der deutschen Volkseele die Ueberzeugung Wurzel gefaßt hat, daß es sich zwischen den beiden Völkern nicht allein um die Erhaltung geschriebener und kodifizierter Vertragsbestimmungen handelt, sondern vielmehr um die Befestigung und Pflege von gegenfeitigen Beziehungen, die sowohl ihrer rechtlichen, wie ihrer sittlichen Natur nach eine Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens bieten, und in deren Kräftigung insbesondere eine Stärkung des europäischen Friedensbundes liegt.“

— Vom Hofe. Kaiser Wilhelm wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst im Dome bei und empfing später den Staatssekretär von Böttcher. König Humbert besuchte mit seinem Sohne, Crispi und Gefolge die Messe in der katholischen Hedwigskirche und nahm zur Seite des Altars Aufstellung. Eine Begrüßung durch die Geistlichkeit unterblieb. Bei Anfahrt und Abfahrt wurde der König mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Mittags 1 Uhr war bei den Wajsefäten kleinere Frühstückstafel, worauf der Kaiser mit seinem Gaste eine Ausfahrt unternahm. Bei dem herrlichen Wetter waren Tausende im Freien und begrüßten die Fürsten mit jubelndem Enthusiasmus. Abends war

größeres Diner. Nach demselben verabschiedete sich der König mit seinem Sohne von der kaiserlichen Familie und fuhr mit dem Kaiser Wilhelm die noch einmal im vollen Festesglanz prangenden Linden hinab zum Anhalter Bahnhof, von wo nach Verabschiedung von den erschienenen Ministern, Generalen u. s. w. und herzlichem Abschiede vom Kaiser um 9 1/2 Uhr die Rückreise angetreten wurde. Der Weg ist derselbe, wie bei der Hinfahrt. Heute Montag ist Parade in Frankfurt und Besuch der Kaiserin Friedrich in Homburg. Straßburg wird nicht berührt, auch die Reise des Kaisers dorthin findet erst im Juni statt. — Am Dienstag siedeln die kaiserlichen Majestäten von Berlin nach Friedrichsruh über. — Der König von Italien hat vor der Abreise aus Berlin zahlreiche Orden verliehen und Geschenke verteilt.

— Zur Alters- und Invalidenversicherung. Der Kaiser erhibt am Freitag die Nachricht von der Annahme des Gesetzentwurfs betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, während er sich gerade beim Frühstück in der Kajüte des 2. Garde-regiments in Berlin befand. Der Kaiser äußerte seine Freude über das Gelingen der sozialpolitischen Gesetzgebung sofort seiner nächsten Umgebung gegenüber und nahm am Abend Gelegenheit, dem Staatssekretär von Bötticher, der dem Hofkonzert im Schlosse beiwohnte, noch persönlich seinen Glückwunsch und seine Anerkennung auszusprechen. Herr von Böttich erhielt den Schwarzen Adlerorden. — Für die Altersversicherung hat bei der Generalabstimmung auch der freisinnige Abgeordnete Thomsen, wie nachträglich bekannt wird, seine Stimme abgegeben.

— Die konservativen, nationalliberalen und freisinnigen Reichstagsabgeordneten gaben Sonnabend Abend dem Ministerpräsidenten Crispi ein Diner im Kaiserhof zu Berlin. Crispi wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Präsident von Lewkow trank zuerst auf das Wohl des Königs von Italien und des Deutschen Kaisers, dann brachte der Abgeordnete von Benda in italienischer Sprache den Toast auf den Gast aus. Herr Crispi antwortete folgendermaßen:

„Ich danke Ihnen für die freundliche Rundgebung, die Sie mir schon bereitet haben, die ich aber nicht als mir, sondern als Italien erwiesen betrachte. Der begehrteste, herzlichste Empfang, welchen die Gemeinde Berlin und die Bevölkerung Deutschlands meinem Könige bereitet hat, war ein so spontaner, ein so überauswilliger, daß er nicht nur die Aufmerksamkeit der hier Anwesenden, sondern auch einen lauten Widerhall bei allen Wäldern gefunden hat. Die beiden Dynastien und die beiden Völker sind vereint, mehr noch als durch den politischen Bund, durch die Interessen, durch die herzliche Freundschaft, durch die gemeinsamen Ziele, durch all' Das, was naturgemäß die Völker vereint, und was es weiter seiner künstlichen Veranstaltungen bedarf. Ich habe mein Leben lang für den Triumph der Freiheit gearbeitet und arbeite noch jetzt dafür. Mein steter Traum ist gewesen, und ich hoffe, daß er bereits verwirklicht werden wird, die Unabkängigkeit und Verdrängung der Wälder. Meine Feinde haben mich verurteilt, haben meine Absichten geküßelt, indem sie behaupteten, ich wolle den Krieg. Ich will den Frieden. Es giebt notwendige, heilige Kriege, wir haben sie gekämpft, Sie und wir für den Sieg der nationalen Unabhängigkeit. Aber jeder andere Krieg ist ein Verbrechen, ein Humanitätsverbrechen. Unser Werk, die Aufgabe einer Staatsmänner sollte darin bestehen, das Scheitern und den Wohlstand der Wälder zu fördern, damit das Gland der Menschheit geehrt werde, und die Wälder glückliche, freie Staaten bilden. Nichts Anderes ist ihre Aufgabe. Schätzen Sie, daß ich trinke auf Sie, den Reichstag, die Vertretung des großen Deutschlands. Es lebe Ihr Kaiser und der deutsche Reichstag.“

Diese Worte wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Abg. Miquel sprach dann noch über die Beziehungen des deutschen und italienischen Volkes zu einander. — Crispi's Bankettrede hat im Auslande, mit Ausnahme von Rußland und Frankreich natürlich, einen vortrefflichen Eindruck gemacht und findet die lebhafteste Zustimmung. Eine deutlichere Friedenserklärung kann auch kaum abgegeben werden. — Am Freitag Abend hatte h. im Fürsten Bismarck ein Diner zu Ehren Herrn Crispi's stattgefunden.

Frankreich. Das irriter Weise verbreitete Gerücht, König Humbert von Italien werde auf der Rückreise von Berlin nach Rom Straßburg besuchen, hat in Paris ganz gewaltig Aufsehen erregt, und in den Blättern sind die lauteften Schmähungen veröffentlicht. Der aberne Gedanke, daß Cäsar-Votbringen „gewissermaßen“ noch immer französisch sei, ist den Pariseren nun ein-

mal nicht auszutreiben. Die stets halbverdrehte „France“ schreibt, in derselben Stunde, in welcher König Humbert die Straßburger Garnison besichtigte, müßten 6 französische Armeekorps mobilisiert werden. — Die schon recht hoch bezahlten Pariser Drochsenkutscher fordern eine Tarifierhöhung und planen zur schnellen Durchsagung derselben eine allgemeine Arbeitseinstellung.

Italien. In Rom ist ein neuer Streik der dortigen Omnibus- und Pferdebahnkutscher ausgebrochen. Nur wenige Wagen verkehren unter polizeilichem Schutz.

Belgien. In dem in Monts geführten Hochverrathsprözeß gegen 22 Sozialisten haben die Geschworenen wegen Attentats, Komplotts und Dynamitverbrechens auf Nichtschuldig erkannt. Drei Angeklagte erhielten wegen Aufreizung drei Monate Gefängniß, die übrigen 19 wurden freigesprochen.

Spanien. In Folge der Zwistigkeiten mit der Kammer ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Die Königin hat den Premierminister Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Amerika. Ein hervorragendes Mitglied der irischen Nationalliga in den Vereinigten Staaten, Dr. Cronin in Chicago, war am 4. Mai plötzlich verschwunden, und es wurde sofort die Vermuthung ausgesprochen, daß er das Opfer politischer Rache geworden sei. Am letzten Mittwoch ist nun die völlig entkleidete Leiche Cronin's in dem Sammelbecken eines Abzugskanals in unmittelbarer Nähe Chicago's gefunden und der Befund hat ergeben, daß unzweifelhaft ein Mord vorliegt. Auch darüber, daß der Mord von Irändern begangen sei, ist man kaum im Zweifel. Dr. Cronin war Mitglied eines von der amerikanisch-irischen Liga niedergesetzten Ausschusses, welche die über Veruntreuungen von Geldern der Liga in Umlauf gesetzten Gerüchte untersuchen sollte. Er hatte in dieser Eigenschaft einen Bericht vorbereitet, durch welchen eine Anzahl hervorragender Beamter der Liga stark bloßgestellt wurde. Dadurch hatte sich Cronin viele Feinde gemacht, so daß er seitdem nur noch mit einem Revolver bewaffnet ausging. Auch hatte er mit der Liga vollständig gebrochen. Ein Freund Cronin's, der Irländer John Devoy, hat seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Mord die Folge einer Verschwörung gewisser Leute sei, die beschuldigt werden, aus dem in Chicago und anderen Orten gesammelten Bannell-Fonds große Summen unterschlagen zu haben, was Cronin ganz genau gewußt habe. Die Höhe der unterschlagenen Summen soll mehr als 200 000 Dollars betragen.

Die Lohnbewegung.

Der von den Delegirten der westfälischen Bergarbeiter in Bochum gefaßte Beschluß, an dem Generalstreik teilzunehmen, wozu die Grubenverwaltungen nicht eine 8 1/2 stündige Schicht inklusive Ein- und Ausfahrt bewilligen, wird nicht sehr traglich ausgefaßt. Es ist Thatsache, daß die große Mehrheit der Bergleute streikmüde und mit der vereinbarten achtstündigen Schicht, ohne Ein- und Ausfahrt zufrieden ist. Ein Viertel der Arbeiter mag höchstens den Ausstand in Westfalen fortsetzen, aber auch von diesem Viertel bröckelt Tag für Tag ein Theil ab. Dr. Hamacher hatte eine Unterredung mit dem kommandierenden General von Albedyll in Dortmund und ist dann nach Berlin zurückgekehrt. In der Bochumer Delegirtenversammlung sollen stark sozialistische Aeußerungen, wie „Krieg bis auf's Messer!“, „Krieg dem Kapital, Sieg oder Tod!“ gefallen sein, auch von einer Majestätsbeleidigung ist die Rede. Anderweitig werden diese Aeußerungen bestritten, doch ist Thatsache, daß der Bergmann Weber, der Vorsitzende des Centralstreikomitees verhaftet worden ist. — Im Königreich Sachsen sind in Schlesien auf der Streik zu Ende, im Saargebiet ist noch keine definitive Vereinbarung erfolgt. Neu ausgebrochen war ein Ausstand in hessischen Braunkohlengruben, wurde aber durch Bewilligung von Lohn erhöhungen schnell beigelegt. Die gute Aussicht verheißenden Versuche, den Streik der Berliner Bauarbeiter beigelegen, sind nun doch gescheitert. Die Arbeiter fordern 9 stündige Arbeitszeit und 60 Pf. pro Stunde, die Meister wollen 10-stündige Arbeitszeit mit 55 Pf. pro Stunde bewilligen. Auf diesem Punkt sind beide Parteien stehen geblieben, und ist nun allenfalls die Arbeit eingestellt. An 30 000 Bauarbeiter streiken in Berlin und Umgebung. Aus Bochum wird noch mitgeteilt, daß der Vorklage der letzten Delegirten-Versammlung, Bergmann Weber, wegen Majestätsbeleidigung auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches verhaftet ist. Der Vorfall hat einen fatalen Eindruck gemacht. Die Bergleute sind durchaus ruhig, es wird also wohl nicht zur Verhängung des großen Belagerungsstandes kommen. — Aus Böhmen ist mitgeteilt, daß der Streik der dortigen Bergleute dem Abschluß nahe ist.

Provinz und Umgegend.

† Weisensfeld, 25. Mai. Am Donnerstags Abend kam mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge München-Probitzella auf unserem Bahnhofe der Prinz Friedrich Leopold von Preußen an. Hochdieselbe kam aus München, woselbst er im Allerhöchsten Auftrage den Beisetzungsfeierlichkeiten beigewohnt hatte. Der Aufenthalt hier selbst dauerte ungefähr zehn Minuten. Während die Adjutanten des Prinzen auf dem Perron auf und ab gingen, verblieb der Prinz in seinem Salonwagen, der auf das andere Geleis geschoben wurde. Kurz vor Absahrt des Zuges zeigte sich der Prinz auf der Plattform seines Wagens.

† Halle, 25. Mai. Die schon oft gerügte Leichtfertigkeit die Oefenerung durch Aufgießen von Petroleum anzufachen, hat wieder einmal einen schweren Unfall herbeigeführt. Das Dienstmädchen des Kaufmanns W., Poststraße 1, versuchte heute Morgen jenes gefährliche Experiment, wobei die Flamme in die Petroleumflasche schlug und der Inhalt durch Explosion der Flasche sich über die leichtesten Kleider des Mädchens ergoß. Dieselben geriethen in Brand und alle Versuche des Mädchens, die Flammen im Keime zu erstickn, erwiesen sich als vergeblich. In ihrer Angst lief das Mädchen auf den Corridor der ersten Etage, rief dort laut um Hülfe und warf sich dann in dem brennenden Zustande in ihr Bett. Zum Glück eilte der Sohn der Herrschaft, welcher die Hülferufe vernommen, sofort herbei und erstickte die Flammen. Leider hatte das Mädchen bereits entsetzliche Brandwunden davon getragen. Namentlich sind beide Beine, beide Arme, die Brust und das Gesicht erheblich verbrannt; die Kleider hingen dem Mädchen nur noch in einzelnen Fetzen vom Leibe und auch das Kopshaar war theilweise versengt. Man brachte die Unglückliche nach der königl. Klinik, doch ist es fraglich, ob dieselbe am Leben erhalten werden kann. — Heimlich entfernt hat sich der Bäckermeister H. in Siebichenstein, der in Vermögensverfall gekommen. Seine Familie ließ er bei Verwandten zurück.

† Gisleben, 25. Mai. Heute Morgen ist unter neues Postgebäude dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, nachdem in dem prächtig ausgestatteten Schalterraum eine kurze Eröffnungsfeier stattgefunden hatte.

† Sangerhausen, 23. Mai. Gestern wurde der 17-jährige Fabrikarbeiter Fröhlich von hier verhaftet, da er im Verdachte steht, seine eigene Schwester, die 19-jährige Fabrikarbeiterin Alwine Fröhlich, getödtet zu haben.

† Jena. Hier wurde am Sonntag in Gegenwart des Großherzogs und seiner Familie der hundertste Jahrestag begangen, an welchem Schiller seine hiesige Professur antrat. Ein Denkmal wurde im Sternwärtengarten entbült. Dem Großherzoge wurden lebhaftes Ovationen bereitet.

† Gießen. Das heinlichste Aufsehen erregt eine an der hiesigen höheren Lehranstalt angebotene Bestechnungsaffäre. Bei der vollen Bestimmtheit und Uebereinstimmung, mit der die auf Auslagen früherer Schüler begründeten Darstellungen auftreten, müssen auch die letzten Zweifel schwinden, die man anfänglich noch gegen zu können glauben durfte. Der in die Affäre verwickelte Lehrer scheint einen förmlichen Tarif von 20, 10, 5 (!) Pf. gehabt zu haben, nach dem die einzelnen Vergünstigungen, sowie bessere Noten, Erlaubniß zum Rauchen u. zu kaufen waren. Der Unwille ist begrifflicher Weise allgemein.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 27. Mai 1889.

§ Se. Maj. der deutsche Kaiser, sowie König Humbert und Kronprinz Victor Emanuel von Italien nebst Gefolge passirten Sonntag Abend 12 Uhr 31 Minuten mittelst Sonderzuges auf der Rückreise von Berlin nach Frankfurt a. M. die Station Merseburg.

§ Mord und Selbstmord. Sonntag Morgen durchweilte die Stadt die Kunde von einem in der Nähe des Chausseehauses an der Hallischen Straße verübten Mord resp. Selbstmord eines Liebespaars. Unsere an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen über das

tiefebauerliche Vorkommnis geben wir im Folgenden den Lesern wieder. Sonntag Morgen kurz vor 4 Uhr wurde der im sog. Schopfauer Ghausseerhaus wohnende Ghausseearbeiter von einem Vorübergehenden gewekt und ihm mitgeteilt, daß an der rechten Seite der Ghausse nach Schopfau zu zwei Leichen lägen. Beide machten sich hierauf auf den Weg und fanden ungefähr 50 Schritte vom Ghausseerhaus entfernt auf der bezeichneten Stelle ein junges Mädchen am Ghausseergraben-Rand liegen, während die andere Leiche, die eines Mannes, im Graben selbst lag. Beide hatten Schußwunden. Das ungefähr 20 Jahre alte, nicht un schön zu nennende, schlant gewachsene Mädchen lag mit dem Oberkörper auf dem Ader, während die Füße in den Graben hinabgingen. Sie hatte also am Rande des letzteren gesessen, bevor die tödliche Kugel von der Hand ihres Geliebten auf sie abgeschossen, ihrem Dasein ein Ende machte und war dann nach hinten umgefallen. Der junge Mann mag Mitte der Zwanziger sein, hat rötlich-blondes Haar, seinen Bart und ist von hoher breitschultriger Figur. Derselbe hat, nachdem er seiner Geliebten zwei Schüsse, einen in die rechte Schläfe und den andern in die linke Brust beigebracht, einen Kadriemen an den zunächst stehenden Baum befestigt, eine Schlinge geknüpft, in die den Kopf gesteckt, ist auf den Rand des Grabens gestiegen und nun erst hat er einen Schuß auf seine rechte Schläfe abgefeuert. Durch den Ruck, den der zusammensinkende Körper veranlaßte, zerriß der Riemen und der Unglückselige stürzte in den Graben hinein, das Pistol trampfhaft fest in der Hand haltend. Dicht neben beiden Leichen lagen die Hüte (diese sind mit den Firmen Berliner Geschäfte versehen) der Hut des Mädchens auf den des Mannes gestützt und an ersteren einen Zettel festgesteckt auf dem mit Bleistift von der Hand des Mädchens ungefähr Folgendes geschrieben stand: „Zwei sich innig Liebende, die sich für's Leben nicht angehören können, möchten im Tode vereint ein gemeinsames Grab haben und bitten, nicht nach ihrem Namen zu forschen, da sie von weit her sind.“ Es fanden sich bei den Leichen keinerlei Anhaltspunkte, die auf Namen oder Stand derselben schließen lassen. In den Rocktaschen des Mannes fand sich ein katholisches Gebetbuch und ein Stearinlicht; dagegen fehlten Ringe, Portemonnaie und Uhr, welche letztere von der Kette, einer Haarfette, abgetrennt war, sowie irgend welche Papiere u. Der Namenszug war aus dem Rocktaschen herausgetrennt. Die linke Hand des Selbstmörders war noch mit einem Zwirnhandschuh bedeckt. Das Mädchen, dessen Rauchentuch mit dem Namen „Josephine“ gezeichnet war, hatte nur geringwertige Schmuckgegenstände bei sich. Beide waren dunkel gekleidet und war der Anzug des Mannes in einem fast noch neuen Zustande. In der Klebtasche des Mädchens, die das Haar aufgelöst hatte, fand sich nur — ein Staubkamm. Die Leichen wurden im Laufe des Vormittags in Särge gelegt und nach dem Krankenhaus überführt, woselbst die Section stattfindet. Bemerk sei noch, daß die Wordwaffe, ein einläufiges Terzerol, neu und zu dem unseeligen Zweck eigens gekauft sein mag; der Mörder hat das Terzerol nach jedem Schuß neu laden müssen und wurde auch noch Munition bei ihm vorgefunden. Zertrretenes Gras und Blutsplete zeigen noch jetzt den Ort der Tragödie, der im Laufe des Sonntags von ungezählten Neugierigen besucht wurde. Augenscheinlich ist das Paar von Leipzig herüber gekommen, eine Eintrittskarte zum Zoologischen Garten dorthin selbst wurde auf dem Thatorke gefunden, auch wird behauptet daß die Unbekannten mit dem 9 Uhr-Zug von Corbetta hier angekommen sind. Kurz nachher wurden sie auf der Hallischen Straße gesehen. Beide sind anscheinend Katholiken und stammen aus Süddeutschland, für letzteres spricht namentlich die Ausdrucksweise auf dem hinterlassenen Zettel. — Unausgeklärt bleibt auch noch das Nichtvorhandensein eines Portemonnaies und das Fehlen der von der Kette abgetrennten Uhr. Leicht möglich, daß ein kurze Zeit nach der blutigen That Vorübergehender den Leichnam bestohlen und sich die Werthobjekte angeeignet hat. In der Stadt courtfremde Gerüchte über Herkunft und Stand des Liebespaares sind ledig-

lich aus der Luft gegriffen. Sobald etwas Näheres ermittelt ist, werden wir nicht verfehlen, unsern Lesern zu berichten. § Missionsvortrag. Sonntag Nachmittag hielt im untern Saale des hiesigen Schlossgarden-Salons Herr Missionsinspector Professor Plath aus Berlin — ein bisher regelmäßig alle zwei Jahre von hiesigen Missionsfreunden hier gern gehörter Gast, — vor einer, leider meist nur aus Damen bestehenden Versammlung einen Missionsvortrag. In beredter und erbaulicher Weise schilderte der Herr Vortragende die von ihm bei seiner letzten, (vorjährigen) Inspection der Gognerischen Missionsstationen unter den Kolts in Indien gewonnenen Eindrücke und theilte Beispiele sowohl von den freudigen, als auch trüben Erfahrungen aus dem Missionsleben mit. Besonders hervorgehoben wurde unter Anderen der segensreiche Erfolg eines noch jungen Unternehmens der Gognerischen Mission, nämlich der Errichtung eines Asyls für Aussäzige. Das vor einigen Jahren errichtete erste Asyl hatte einen so überaus günstigen Erfolg, daß schon im vorigen Jahre, bei der Anwesenheit des Herrn Missionsinspectors Plath in Indien, der Grund zu einem zweiten derartigen Asyl gelegt werden konnte.

Vermißte Nachrichten.

* (Ueber die Kämlichkeiten, welche die deutsche Kaiserin in Kiffingen während ihres Sommeraufenthaltes bewohnen soll, wird von dort berichtet: Der Wächter des Schlosses und Besitzer der Einrichtung ist Herr Oeconomiarth Streit. Er ist ein großer Kunstflämmer und hat sein Heim mit einer Fülle von Kunstgegenständen ausgestattet. Ganz besonders reich ist der große Mittelsaal ausgestattet, in welchem kaiserl. Bismarck zu manchen Diplomaten, darunter dem geistlichen Nuntius und den Grafen Kalnochy empfangen hat. Man sieht dort eine Anzahl kostbarer alter Schmuckgegenstände, verschiedene Silbergegenstände und etliche gute alte Silber. Auch die übrigen Säle und Zimmer tragen eine völlig „altfränkischen“ Charakter. Das Salinenschloß, welches sich durch seine Isolirte, aber anmutige Lage für ein abgelesenes, möglichst unbelästigtes Leben hoher Personen ganz vorzüglich eignet, leidet nur an einem Uebelstande, es besitzt keinen Park, sondern nur einen kleinen Büchergarten, der aber völlig baum- und schattenlos ist. Hierfür entschädigen höchstens die nahe gelegenen Wiesensiden, durch welche sich wie ein Silberband die Saale dahinschiebt, und der fünf Minuten entfernte Kainwald, welchen auch der Kanzler meistens zu seinen Spaziergängen zu benutzen pflegt. Die Naturgenüsse ist im Uebrigen so anmuthig und lieblich, daß die Kaiserin jenen stillen Winkel im Saalethal sicher liebgewinnen wird.

* (Die deutsche Schugruppe) unter vorläufiger Führung des Lieutenanten Fr. Francois dürfte jetzt bald auf hoher See unterwegs auf dem Wege nach Südwestafrika sein, und es ist von allgemeinerem Interesse, über ihre originelle Ausrüstung, welche von der Wismann'schen bedeutend abweicht, etwas Näheres zu hören. Während die Wismann'sche Expedition in einem tropischen Klima zu manöverieren hat, wird diese Truppe in einem subtropischen sich aufhalten, welches außerdem ganz gewaltigen Temperaturnwechseln ausgesetzt ist, so daß in demselben eine leichte Tropenausrüstung nicht angebracht ist. Man mußte bei Aufstellung der Prinzipien, nach welchen die Ausrüstung zu geschehen hatte, im Wesentlichen drei Gesichtspunkte als maßgebend anerkennen; einmal das Klima, dann den Umlauf, daß die Expedition keiner Träger, sondern nur der Ochsenwagen bedarf, und schließlich den Charakter einer berittenern Truppe. Das Klima verlangt also eine dicke, warme Bekleidung und zugleich eine solche, welche den häufig vorkommenden Dornen widerstehen konnte. Auf Empfehlung des Missionsinspectors Büttner wählte man das graue Wachauser Cord, auch Corduroy, jenen sammetartigen bekannten dichten Stoff und gab den Leuten für die heißen Tage noch einen Anzug aus Drill. Für den Wachtendienst in der Nacht hat Jeder einen grauen lamagefütterten Mantel mit großem Kragen, welcher aufgeschlagen werden kann, und einige wollene Decken, so daß die oft empfindliche Nachtschlaf ihnen nicht von anhaben können. Die Schuhe, Ledriemen mit Patronentaschen sind aus naturfarbemem Leder und ähneln der Wismann'schen Ausrüstung, dagegen hat man von dem Tropenclim absehen müssen, weil dieser beim Schießen hinderlich ist. Man hat aus diesem Grunde den altbrandenburgischen Hüls, aber in Grau, gewählt, dessen eine nach oben geschlagene Krämpfe die schwarz-weiß-rothe Folarde trägt. Diese Vorrichtung erlaubt zugleich, daß bei lästigem Sonnenchein die Krämpfe heruntergeschlagen werden kann. Die Abzeichen der Unteroffiziere befehlen wie bei der Wismann'schen Truppe aus einem Saten, dagegen trägt der Offizier zwei schwarz-weiß-rothe Rigen, die nach russischer Manier von der Schulterhöhe nach der Brust zu laufen. Originell ist noch das an der Seite zu tragende Bismarckmesser, welches so konstruirt ist, daß es dazu dienen kann, Bäume und Sträucher zu sähen, um einen Verkauf zu machen, und auch als Schlächtermesser, wie als Waffe Verwendung finden kann. Ferner sind die Leute mit einem Wauer-Karabiner und Revolver bewaffnet und tragen die in der Arme eingeführten Brodbrot und Feldflaschen. Zur Verbeugung gehört die Boppsritsche, wie sie in Deutschland die Offiziere verwenden, und einfaches Baumzeug mit Kanthare ohne Tente.

* (Untergegangenene Fischerboste.) Mehrere französische Fischerfahrzeuge sind auf den Reumundbänken mit Mann und Maus untergegangen. 160 Personen sind ertrunken.

* (Fürst Alexander Battenberg) hat die Bestimmung Charlottenfels bei Schaffhausen künstlich erworben und wird dort in den nächsten Tagen schon seinen Wohnsitz nehmen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Anhalt Dessauische 4 p. Ct. Landrentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den 2. Juni vorüber von ca 3 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carol Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 18 Pfa. pro 100 Ml.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Dom 20.—26. Mai 1889.
Eheschließungen: der Posthilfsbote Friedrich Wilhelm Gottfried Beder mit Marie Elise Alma Beyer, in Gölleba; der Handarb. August Franz Schenke mit Henriette Auguste Franke, Krautzstr. 5; der Handarb. Friedrich August Adolph Hauer mit Marie Elisabeth Hoffso, gr. Sigistr. 7; der Tischler Friedrich Hugo Berger mit Amalie Karoline Zastrow, Dampflap 1; der Metallarbeiter Otto Hugo Schenk mit Friederike Wilhelmine Auguste Blumentritt, Fischerstr. 7; der Fabrikarb. Omin W. Föster mit Auguste Wilhelmine Bertha Kirchner, Ghausseergraben; Leuna; der prakt. Arzt Dr. med. Karl Friedrich Julius Dieblich Reinhard mit Elisabeth Victoria Wöfel, in Duesberg.

Geboren: dem Schneidmstr. R. Naumann ein S., Winöberg 2; dem Schmied A. Behr eine T., Oberaltenburg 11; dem Maurer S. Ulrich ein S., Lauchhaderstr. 5 g; dem Handarb. F. B. Pajschke ein S., Sigistr. 17; dem Schuhmachermstr. K. Zahn ein S., Zogannstr. 7; dem Handarb. F. Büchsenhufsch ein L., Neumarkt 45; dem Fleischermstr. E. Bischof ein S., Delgrube 26; dem Metallarbeiter R. Fegeler ein S., Unteraltenburg 48; dem Maurer A. Reimde ein L., Sigistr. 6; dem Schuhm.-Mstr. F. Gehel ein S., Schmalstr. 12; dem Wirtzb. J. Mauritsch ein S., Leunastr. 4; dem Geschirrfr. E. Gauß ein S., Wagnersstr. 4; dem Sattelmstr. F. Kurze ein S., Delgrube 17; dem Pflanzschaffner G. Hadlich eine T., Neumarkt 10; dem Maurer A. Dunst, eine T., Breitenstr. 17; dem Steinhewer H. Wieg ein S., Unteraltenburg 17; dem Handarb. K. Würtner ein S., Preußerstraße 17.

Gestorben: des verstor. Papiermachers A. Dyme Witwe Johanne geb. Hummel, 70 J. 3 M., Altersschwäche, Grünstr. 4; der Königl. Schlossgärtner Franz Piotrowicz, 58 J. 7 M., Magenleiden, Mühlberg 1; der Handarb. Gustav Karl Kirchner, 28 J. 3 M., Lungenerkrankung, große Ritterstraße 25; des Schneidmstr. F. Kannacher todgeb. S., Fischerstr. 7; des verstor. Wirtzb. Hermann A. Schulze Witwe Friederike geb. Betze, 65 J. 4 M., Schlaganfall, gr. Sigistr. 10; des Fleischer G. Gauß ein S. Julius Max, 9 M., Krämpfe, Saalkstr. 4; die unehel. Friederike Pug, 73 J. 1 M., Altersschwäche, gr. Sigistr. 18; des Sattelmstr. D. Kurze S. Paul Hermann, 5 L., Krämpfe, Delgrube 17; ein unehel. S., 7 Wochen, Magentatarrh.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Irene Clara, T. des Trompeters und Sergeanten im Königl. Thür. Fußartillerie-Regim. Nr. 12 Kofe; Karl Kurt Heinrich, S. des Schlossers Lemmerz; Richard Waldemar, S. des Eisenbahners Schule. — Getraut: der Posthilfsbote Friedrich Wilhelm Gottfried Beder zu Gölleba mit Jungfrau Marie Elise Anna Beyer hier; der Tischler Friedrich Hugo Berger mit Frau Amalie Karoline geb. Zastrow hier. — Beerdigt: den 21. Mai die hinterlassene Witwe des Papiermachers August Dyme geb. Hummel, den 25. der todgeb. S. des Schneidmstr. Hermann.

Stad. Getauft: Frieda Anna, T. des Bäckermeisters. Red.; Amalie Elisabeth T. des Klempnermeisters. Müller; Emilie Martha, T. des Müllers Ellinger; Hermann Paul, S. des Sattelmstr. Kurze; Richard Paul, S. des Bierverlegers Gledai; Friedrich Wilhelm, S. des Steinlegers Hessebach; Johannes Kurt, S. des Lehrers Stittel; Ernst Gustav Richard, S. des Maurers Göge; Richard Hermann, S. des Maurers Hirschfeld; Klara Emma, eine unehel. T. — Getraut: der prakt. Arzt Dr. med. K. F. D. Reinhard in Duesberg mit Frau E. B. geb. Wöfel hier; der Fabrikarb. D. W. Föster hier mit Frau A. W. B. geb. Kirchner. — Beerdigt: den 25. Mai die Witwe des Wirtzb. Schulze; der Handarb. Kirchner; die unehel. P. Pug; den 26. der einzige S. des Fleischer G. Gauß; den 27. ein unehel. S.; den 28. der jüngste S. des Sattelmstr. Kurze.

Altenburg. Getauft: Louise Anna, eine unehel. T.; Klara Frieda, T. des Zimmermanns Hermann Weniger.
Neumarkt. Getauft: Heinrich Gustav Carl, S. des Handarbeiters Hinemitt.

Gestern Abend starb nach kurzen schweren Leiden mein Kutscher
Friedrich Reinel
im Alter von 57 Jahren.
Er hat 12 Jahre in meinem Dienst gestanden und durch seltene Treue und Gewissenhaftigkeit sich mein und meines Hauses dauernde Andenken erworben
Merseburg, den 26. Mai 1889
von Diest,
Königl. Regier.-Präsident.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Corbetta bei Delitz a. S. soll

**Freitag, den 31. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr**

in der **Schenke** daselbst, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Corbetta, den 25. Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Anker-Cichorien ist der beste.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung der Gemeinde Schkopau soll

**Sonnabend, den 1. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr**

im Kirchhoff'schen Gasthause gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

Schkopau, den 24. Mai 1889.

Der Ortsvorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der hiesigen Pfarr- und Kirchenwiese soll

**Sonnabend, den 1. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr**

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Kirchhoff'schen Gasthause hier selbst meistbietend verpachtet werden.

Schkopau, den 27. Mai 1889.

Der Kirchen-Rendant.

Wiesen-Verpachtung.

Hiesige Kirchewiesen sollen

**Mittwoch, den 29. Mai cr.,
Nachmittags 6 Uhr**

im Gasthause zu Wallendorf meistbietend verpachtet werden.

Wallendorf, den 27. Mai 1889

König. Kirchen-Rendant.

Anker-Cichorien ist der beste.

Antike Uhren,

welche sich für meine Sammlung eignen, hauptsächlich **Taschenuhren mit verzierten Gehäusen od. Werken**, Kaufe oder tausche gegen neue Uhren ein. Zusendungen erbeten.

f. Otto Hafer, Königl. Hof-Uhrmacher.
Magdeburg.

Guterhalt. saure Gurken

empfiehlt in Schotten und Einmalen **billigst**

F. G. Kundt,
Unteraitenburg No. 20.

Von Mittwoch ab

und folgende Markttage habe ich **gutschmeckende**

saure Gurken

mit auf dem Markte.

A. Faust.

Butter auf Eis,

feinste Holsteiner Butter Pfd. 130 Pfg.,
Mecklenburger Butter Pfd. 120 Pfg.,
Kosherer-Butter Pfd. 110 Pfg.,
Schweizerkäse (vollsaftig) Pfd. 80 Pfg.,
Sahnenkäse Stück 15—20 Pfg.,

A. Plewka.

Anker-Cichorien ist der beste.

Logis-Vermietung.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche u., in der **Seffnerstr.** belegen, ist zum 1. October cr. zu vermieten. Zu erfragen bei **Frau Kühn**, Karlsruh. 3b.

Der **städtische Badeplatz** unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlwiese ist wieder **eröffnet**. Es wird dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet werden.

Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufseher eine **Entschädigung weder gefordert, noch angenommen werden**. Dagegen müssen diejenigen, welche sich vom Badeaufseher **Badebosen, Sandtücher u. s. w.** liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben **zu vereinbarende Entschädigung** an diesen zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen des Badeaufsehers **unbedingt Folge** zu leisten, widrigenfalls ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als **Badeaufseher** ist auch in diesem Jahre wieder der Salziedemeister **Franz Lange** aus Halle a. S. angenommen.

Das **Baden an anderen Stellen der Saale, im Gotthardtssteiche u. s. w., außerhalb der an der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen Schwimmanstalt ist bei Geldstrafe bis zu neun Mark event. verhältnismäßiger Haft verboten**, auch wird das Betreten der Mühlwiese außerhalb des angelegten Weges bestraft.

Merseburg, den 25. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 10 cbm. weichen Scheitholzes, 3,5 Kg. Talglüchten, 10 m Dochtgarn resp. **Band** für die hiesigen Garnisonanstalten, auf die Zeit vom 1. Juli 1889 bis ult. Juni 1890 soll im Wege der Submision vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

den 6. Juni cr.,

und zwar zur Verdingung des Holzes **Vormittags 10^{1/2} Uhr**, zur Verdingung des Beleuchtungsmaterials **Vormittags 11 Uhr** in unserem Communalbüro anberaumt.

Die Submissionsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch vorher in selbigen Büro und Garnison-Vareuth eingesehen werden.

Merseburg, den 23. Mai 1889.

Der Magistrat.

Für Müller.

Mühlsteine (französische und deutsche), **Schleifsteine, Katzensteine, Seidengaze, Picken, Kraushämmer, Brillen etc.**, überhaupt **sämmtliche Mühlen-Bedarfs-Artikel** sind infolge Todesfalles des Besitzers sehr billig zu verkaufen, wegen gänzlicher Auflösung der Fabrik.

Wedekind's Mühlenfabrik, Nordhausen a. H.



Circus Variété

auf dem Kinderplatz.

Heute Montag Abends 8 Uhr

große Gala-Vorstellung.

Zum Schluss ganz neue Pantomime.

Kasseneröffnung $\frac{1}{2}$, 8 Uhr, Anfang 8 Uhr. — Preise der Plätze wie bekannt.

R. Weiffenbach, Director.

Anker-Cichorien ist der beste.

Pferde-Verkauf.

Ein **Paar sehr elegante und flotte Wagenpferde**, angeritten, fehlerfrei, fünfjährig, sind **weil überzählig aus Privatband zu verkaufen**.

Weimar, Marktplatz 3.

Gesang-Verein.

Donnerstag, den 30. Mai 1889, 5 Uhr,

Concert

im Dome

unter Mitwirkung der Concertfängerin Fräulein **Elise Lehmann aus Erfurt** und der Violinvirtuosin Fräulein **Edith Robinson**, zur Zeit in Leipzig.

PROGRAMM.

1. Präludium u. Fuge v. Bach.
2. Ave Maria für Alt, v. Cherubini.
3. Präludium u. Fuge f. Violinsolo v. Bach.
4. Sei getrennt für Chor u. Solo v. Blümmner.
5. Charakterstücke für Orgel v. Rheinberger.
6. Andante Op. 40 für Violine v. Beethoven.
7. Zuhilied. Für Alt v. Beethoven.
8. Vater unser v. Liszt.
9. Zwei geistliche Lieder v. Alb. Becker.
10. Air. Für Violine v. Goldmark.
11. Psalm 98 v. Mendelssohn.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei **A. Biese Nachf. und Rabe Nachf. Schumann.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 28. Mai. Der Ring des Nibelungen. III. Siegfried. Anfang 6 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: Geschlossen.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur **Stärkung u. Erhaltung der Sehkraft.**

Seit ca. 50 Jahren hergestellt v. Apotheker **Dr. F. G. Geiss** Nachfgr., Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 5, 2 und 1 Mark in **Original-Verpackung** mit Namenszug u. Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu **Aken a. d. E.**, sowie auch ächt zu haben in **Merseburg** in den Apotheken.

CASINO.

■ Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr ■

Drittes

Abonnements-Concert,

ausgeführt vom **Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regts. Nr. 12** unter Leitung seines **Stabstrompeters Herrn W. Stüger.**

Billets sind im **Vorverkauf** bei den Herren **Cigarrenhändler Meyer, Bahnhofstraße, Matto, Hofmarkt, Moritz** (in Firma Gebr. Schwarz) **Burgstr.** und in der **Galanterie waarenhandlung von H. Limprecht, Entenplan** zu haben.

In mein. Hause **Karlsruh. 4a**, ist die **Etage**, besteh. a. 5 Stub., 3 Kammern m. sämmtl. Zubehör, Wasserleit., zu verm. u. Januar n. J. zu beziehen.
C. Wirth.